



...an eine endgültige Gerechtigkeit.

Johannes 12,37-50

Mit dem apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen Christen, dass Jesus Christus einmal alles Leben richten wird. Dabei vertrauen wir auf ein gerechtes Gericht und finden in Christus selbst einen Richter, der auch unseren Schuldspruch getragen hat. Der Gedanke an ein endgültiges Gericht ist allerdings stark umstritten. Ist das nicht ein zu harter Gedanke? Kann man Gott als Richter trauen? Welche Folgen hätte ein solches Gericht? Nicht zuletzt die Endgültigkeit dieser Vorstellung fordert es, sich damit auseinanderzusetzen.

Los geht's

- Wenn Du mit Menschen in deinem Umfeld darüber sprechen würdest, dass jedes Leben einmal gerichtet werden wird (vgl. 2Kor 5,10), wie würden sie reagieren? Finden sie das eher gut oder schlecht? Welche Abwägungen könnten sie wohl treffen?

Auslegung

Lies Johannes 12,37-50

- Aus welchen Gründen fiel es den Menschen zur Zeit Jesus so schwer, Ihm zu glauben und Ihm nachzufolgen – obwohl die Zeichen Jesu so klar und überzeugend waren?
- Wie würdest Du Jesu Reaktion gegenüber dem Unglauben beschreiben?
- Jesus spricht deutlich von einem Gericht am „letzten Tag“. Er verknüpft den Gedanken an eine endgültige Gerechtigkeit mit dem Bild von Licht und Finsternis. Wieso diese Verbindung? Warum ist das aufdeckende und richtende Licht, das in die Finsternis scheint, sowohl eine gute als auch eine schlechte Nachricht für uns?
- Wo wird in diesem Text deutlich, dass Jesus beides ist: Richter und Retter? Er sagt: „Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten“, wie passt das zu der Tatsache, dass Er dennoch über die Welt richten wird (V48; vgl. Joh 5,22+27; Apg 17,31; 2Kor 5,10)?

Anwendung

- Wann hast Du Dich zuletzt dabei ertappt, dass Du vor Wahrheit und Gerechtigkeit weggeschaut hast, aus Angst vor Konsequenzen oder Scham? Was hat Dich dabei angetrieben? Wie bist Du danach damit umgegangen?

- Wie gehst Du mit deinen eigenen Verfehlungen und deiner Schuld um, wenn sie Dir bewusst wird? – eher verstecken, rechtfertigen, verharmlosen, benennen, dich selbst verdammend, ...? Wie würde ein hilfreicher, biblischer Umgang aussehen?
 - Was möchtest Du heute ins Licht Jesu bringen? Wie wird Dir Jesus dabei begegnen?
 - Lest Römer 8,1: wo hast Du in deinem Leben über Dich selbst verdammende Gedanken, oder wo möchten Dich andere verdammen? Inwiefern kann Dir dieser Vers in solchen Situationen dienen?
- Inwiefern und wo erlebst Du, dass wir in einer be- / verurteilenden Gesellschaft ohne Gnade leben? Was macht das mit den Menschen um Dich herum? Wie könnte die Botschaft des Evangeliums bei diesem Aspekt eine Gute Nachricht für unsere Gesellschaft sein?
 - Wie würdest Du das einem Dir bekannten Menschen erklären, der Jesus noch nicht kennt?
- Wenn in unserem Umfeld Ungerechtigkeit geschieht, Menschen um uns herum falsch handeln, wie können wir als Christen sowohl Gerechtigkeit als auch Gnade verkörpern? Es ist für den Austausch hilfreich, wenn ihr eine konkrete Situation vor Augen habt.